

kurse, sondern auch wertvollste Bibliotheken und möglichst auch eigene Leserräume. Es ist deshalb auch eine Selbstverständlichkeit, daß die Gewerkschaften von jeder dem Schulwesen, insbesondere dem Fortbildungsschulwesen der gewerblichen und kaufmännischen Lehrlinge, das lebhafteste Interesse entgegenbrachten und die größte Förderung angezeigten. In geradezu grandioser Weise wird dieses Streben auf geistige Kultur der Arbeitnehmerschaft ergänzt durch ein gewaltiges Zeitungs- und Zeitschriftenwesen. Lesenaufgaben von Gewerkschaftszeitungen, von Fach- und Jugendzeitschriften vermitteln Millionen von Arbeitern und Angestellten seit vielen Jahrzehnten berufliches, wirtschaftliches und staatsbürgerliches Wissen.

Darüber hinaus greift die gewerkschaftliche Kulturarbeit auch hinüber auf die weiten Gebiete der klassischen und schöngestimmten Literatur und der Kunst. Sonderveranstaltungen der besten Bühnen, die Volkstheater und Wanderbühnen sind in erster Linie auf die Initiative der Gewerkschaften zurückzuführen. Führungen durch unsere Museen und Galerien, Besichtigungen von Ateliers der bildenden Künstler sind in Gewerkschaftskreisen lange schon eine Selbstverständlichkeit. Eigene auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit aufgebaute große Verlagsanstalten vermitteln den Arbeitnehmern in guten und billigen Ausgaben die besten Werke der Weltliteratur. Innerhalb einzelner Gewerkschaften haben sich musterhafte Buchgemeinschaften gebildet, die über die Vermittlung regelmäßig erscheinender Bücher hinaus durch umfangreiche Literaturführer dem aufstrebenden Arbeitnehmer beratend und vermittelnd zur Seite stehen. Daneben ist das Lichtbild wie der Film in die Dienste gewerkschaftlichen Kulturlebens gestellt worden. Lehr- und Kulturfilm, Lichtbildreihe auf Lichtbildreihe wandern von Ort zu Ort. Lebensfreude und bewußtes Erleben zu erwecken, führt die Gewerkschaften dazu, sich auch der Wohnung- und Heimkultur in starkem Maße anzunehmen. So gehört es zu den Aufgaben vieler Gewerkschaften, den arbeitenden jungen Mädchen und den verheirateten Frauen der Arbeitnehmer Haushaltungsunterricht und Näh- und Handarbeitsunterricht erteilen zu lassen. Eigene Erholungsheime, gemeinsame Ferien- und Studienreisen, eigene Feststätten lassen für billiges Geld während der Urlaubszeit die Sorgen des täglichen Lebens vergessen. Kinderheime bieten auch den Kindern der Arbeiter unter den Arbeitnehmern die Möglichkeit - ihren Kindern - vielfach sogar in Freizeiten - eine kulturell hochstehende körperliche und geistige Erholung und Weiterbildung zu ermöglichen.

Wer undesangen diese umfassenden Kulturarbeiten prüft, wer ohne Voreingenommenheit dann noch nachprüft, wie ungezählte Millionen von Goldmark an Beihilfen und Unterstützungen in Notzeiten alljährlich von den Gewerkschaften ausgezahlt werden, um die betroffenen

## Forderungen der Mieter

Am 27. und 28. November hielt der große Ausschuss des Bundes Deutscher Mietervereine eine Tagung in Dresden ab, an der die Vertreter der Landes-, Provinzial- und Gewerbevereine des Bundes aus allen Teilen des Reiches teilnahmen. Die Tagung beschäftigte sich mit den

### Gegenwartfragen des Miet- und Wohnweins

Inabesondere auch mit den Plänen des preussischen Wohlfahrtsministers Dirckseer wegen Erhöhung der Mieten auf 100 v. d. d. Friedensmiete. Das Ergebnis der Beratungen wurde in einigen Entschlüssen zusammengefaßt, denen wir die folgenden Punkte entnehmen:

1. An die Regierungen und an die politischen Parteien des Reichstages und der Landesparlamente wird die Förderung gestellt, endlich durch eine großzügige soziale Wohnungsreform

das deutsche Volk aus seiner Not zu erlösen. 2. Das dringende Gebot ist die Durchführung eines zunächst auf mindestens zehn Jahre berechneten

### Wohnungsbauprogramms für jährlich 250 000 Wohnungen

Zur Finanzierung sind die vollen Erträge der vom Hausbesitzer restlos abzuführenden

Mitglieder nicht wirtschaftlich und kulturell verkommen zu lassen, der wird beizugehen lernen, in welchem Ausmaß die Arbeitnehmerorganisationen den kulturellen Hochstand Deutschlands gefördert haben und täglich aufs neue fördern!

Die deutsche Arbeitnehmerschaft empfindet bewußt, daß die beste Pflanz- und Pflegestätte menschlicher Kultur nach wie vor die Familie ist. Deshalb kämpft sie um eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit in den Fabriken, Kontoren und in den Verkaufsgeschäften. Sie will in angemessener Freizeit sich selbst und ihrer Familie gehören, um im Kreise von Frau und Kind Mensch zu sein und Menschentum zu pflegen. - Der Sinn der Familienordnung droht aber für die Massen des Volkes verloren zu gehen. Von den furchtbaren Wohnungsverhältnissen droht der deutschen Kultur eine der größten Gefahren. - Darum legen die Gewerkschaften aller Richtungen so großen Nachdruck auf die Wohn- und Siedlungsprobleme. Alle kennen sie die außerordentlichen Schwierigkeiten und wenn sie dennoch auf eine abschließende Lösung drängen, dann nur deshalb, weil alle Kulturarbeit Fleißwert bedeutet, wenn es nicht gelingt, die Keimzelle aller Kultur, die Familie, vor dem Verfall zu retten.

Alle sozialpolitischen Fragen sind auch Fragen des kulturellen Fortschritts. Alle gewerkschaftlichen Forderungen sollen der Scherentwicklung des Menschentums im Arbeitnehmer dienen, denn alle Kultur der Sachen und der Dinge ist sinnlos, jeder zivilisatorische Fortschritt ist

hausgenossen, d. h. 40 v. d. d. der Friedensmiete, bereitzustellen. Der Wegfall des für Finanzzwecke bestimmten Hausgenossenanteils ist durch andere, gerechtere Steuern zu ersetzen.

3. Die Grundbücher sind für private Belastungseinträgen zu schließen. Neueinträge bedürfen einer besonderen Genehmigung.

4. Die Mieten der Altmwohnungen und Gewerberäume dürfen die

### 100 prozentige Friedensmiete nicht übersteigen

5. Die Mieterschaft fordert die beschleunigte Einbringung und Verabschiedung des Wohnheimgesetzes.

6. Durch Reichsgesetz ist zu bestimmen, daß von Ländern und Gemeinden die Mittel zur Durchführung einer großzügigen Bodenvertragswirtschaft

durch Erhebung einer Wertzuwachssteuer zu beschaffen sind.

7. Das Reichsbewertungsgesetz ist mit Beschleunigung zu ändern mit dem Ziele, den Weg für eine reine Grundsteuer nach analogem Muster freizumachen.

8. Der Bund wendet sich mit Entschiedenheit gegen jede Forderung des Mieterschutzes.

ohne Zweck, wenn der Mensch als solcher dabei zu Schaden kommt.

### Arbeitsstoff für den neuen Landtag

Beim Landtag sind schon 18 Anträge eingegangen, davon allein 15 von den Kommunisten, die u. a. fordern: die Errichtung der Ministerien, die Entlassung aller unter dem Druck des Reichsbewertungsgesetzes und von der Reichsregierung eingewählten „realistischen“ Beamten, aller Richter u. Staatsanwälte, die sich bei der Führung von Prozessen als monarchistische Stützen gezeigt haben; die ferner fordern die Aufhebung des Gesetzes über die Unabsehbarkeit der Richter und der Bestimmungen des Innenministeriums, die Überwindung von Versammlungen sowie die Gemeindeförderung betreffend.

Die weiter fordern die Aufhebung und Entlassung aller bürgerlichen Kleinrentner, Schenkvereine und sonstigen sozialistischen Organisationen, sowie die Aufhebung des Verbotes der kommunistischen Presse in den Gewerkschaften und die Abschaffung der Erwerbslosenfürsorge, Postkassenarbeiten, Inangriffnahme eines großzügigen Wohnungsbauprogramms, Nationalitäten usw. beziehen.

### Die Nationalitäten sachen um

Die Vertilgung der Abgeordnetenplätze im Reichstagsgebäude hat eine neue Wendung erfahren. Die zwei Nationalsozialisten sind von den Deutschnationalen weggezogen und sitzen jetzt neben den Altsozialisten.

### Umwandlung der alten Reichsanleihen?

Wie verlautet, beabsichtigt das Reichsfinanzministerium, die Vorkriegs- und Kriegsanleihen in eine neue Reichsanleihe umzutauschen. Die neue Anleihe soll mit

1/2 Prozent verzinst werden. Angeht soll der Anleiheplan noch in diesem Jahre dem Reichstage vorgelegt werden. Eine Bestätigung dieser Absichten war vom Reichsfinanzministerium bisher nicht zu erhalten; die Meldung möchte zunächst mit Vorsicht aufgenommen werden.

### Ausdehnung des Dortmund Schulstreiks

Der Dortmunder Schulstreik hat sich seit Beginn dieser Woche weiter ausgedehnt. Die evangelische Elternschaft im Kreis Dortmund und II hat sich jetzt ebenfalls der Bewegung angeschlossen und wird die Kinder von Dienstag ab vom Schulbesuch fernhalten. Auch die Elternschaft von Dortmund und Stadt trifft Vorbereitungen, um im gegebenen Augenblick in den Streik einzutreten.

Der Provinzialverband des Westfälischen Elternbundes beschloß in einer Vertreterversammlung einstimmig, hinter die kämpfende Elternschaft des Landkreises Dortmund zu treten und nötigenfalls einen Sympathiestreik in ganz Westfalen zu proklamieren. Die Ursache des Streiks liegt bekanntlich in der Berufung eines Dissidenten zum Schulrat.

### Die Verschleppung der Militärkontrolle

Die amtliche Pariser Mitteilung über das Ergebnis der Sonnabendkonferenz der Vorkriegskonferenz hat in Berlin große Enttäuschung hervorgerufen. Die Feststellung, daß die Interalliierte Kontrollkommission zurückgezogen werden soll, wenn die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages durch Deutschland völlig durchgeführt sind und wenn die Kontrolle der deutschen Rüstungen dem vom Völkerbund ernannten Ausschuss übertragen ist, beweist, daß die Angelegenheit nicht mehr vor der Dezembertagung des Völkerbundes geregelt werden kann.

### Der Schlusstreif unter den englischen Streifen

Die Arbeit in den englischen Kohlengruben ist gestern allgemein wieder aufgenommen worden. Der Kohlenpreis ist um ungefähr 20 Schilling für die Tonne gefallen. Im Unterhaufe erklärte der Staatssekretär des Innern, wenn 80 Prozent der Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben, werde die Regierung am Donnerstag die Ausnahmeverfügungen zurückziehen.

### Wie gut es Amerika geht

Der amerikanische Handelsminister Hoover erklärte in einem Ueberblick über die Jahresberichte des amerikanischen Handelsministeriums, daß das Finanzjahr 1928 an Umfang der Produktion und des Verbrauches, an Export und Import sowie an Löhnen in der amerikanischen Geschichte einen bisher nie erreichten Rekord darstelle. Es habe praktisch keine Arbeitslosigkeit gegeben. Hoover betonte weiter, daß die Vereinigten Staaten den höchsten Lebensstandard in ihrer Geschichte erreicht hätten, der sich über dem Standard der meisten anderer Länder halte.

## Pariser Reisebrief

Von Studienrat Lürke-Freitall.

Meine Reise führte mich über Leipzig, Frankfurt, von hier mit dem Baseler Schnellzug bis Rehl, wo die Pahl- und Zollrevision stattfand, die - wie bei dem Einwanderungsstrom zur Zeit der französischen Inflation erklärlich - natürlich etwas langwieriger war wie zu normalen Zeiten. Die Behandlung der Fahrgäste durch die französischen Zollbeamten war durchaus lebenswürdig. Von Rehl ging's dann nach Straßburg weiter, wo der kurze Aufenthalt, den ich bis zur Abfahrt des Zuges nach Saarburg hatte, gerade hinreichte, um mir den Kleber- und Broglieplatz, das altherwürdige Münster und die angrenzenden alten urdeutschen anmutenden Stadtdiertel mit ihren engen, winkligen Gäßchen anzusehen, sowie ein defekter in einem Restaurant einzunehmen. Die für die Gäste bestimmten Anführer sind hier meist zweisprachig - französisch und darunter deutsch -;

### Das Deutsch ist aber so oft so hundertmiserabel,

daß es den Anschein erweckt, als hätte es ein der deutschen Sprache absolut Unkundiger mühselig aus einem Wörterbuch zusammengelastet. Es ist ungefähr dasselbe Deutsch, das ich in Paris im Justizpalast in den Anschlägen der Polizeiverwaltung zu lesen bekommen habe, an denen wohl jeder Deutsche nach dem Durchlesen schmunzelnd vorübergegangen sein wird. Noch einmal, am Grabe Deines auf dem Montmartrefriedhofe, habe ich ein derartig von Franzosen mit forrumplertes Deutsch entdeckt; - ein Verbot, seinen Namen auf das weiße Marmorkreuz zu schreiben, was übrigens durchaus nicht beachtet wurde. Nebenbei sei hier bemerkt, daß das Grab mit Blütenarten von Besuchern aus aller Herren Länder überfüllt war.

Als ein Beispiel unter vielen für dieses entsetzliche Deutsch bringe ich folgendes: Ich lese in meinem Restaurant: Caffe se page, für den biedereren Anfänger mit seiner gegen

das fremde Idiom rebellischen Zunge überseht: Bruch von Glas wird berechnet! Dabei unterhält sich die Wirtin, die im allgemeinen französisch sprach, mit einem eintretenden Reisenden plötzlich in unverfälschtem alemannischen Dialekt. Ihre kleine Tochter sitzt am Nebentische und fertigt französische Schularbeiten an.

Beherrschte Gedanken beschreiben einen, wenn man sieht, wie hier fremde Wächter versuchen, einen Teil echten, deutschen Volkstumes in das Prokrustesbett der französischen Sprache und Kultur zu zwingen.

Welche Verwirrung der Köpfe, welche seelische Zerrissenheit muß die Folge davon sein! Meine Gedanken schweiften zurück in meine Soldatenzeit, als wir von Verdun kommend in dem idyllischen Dörfchen Imbsheim bei Zabern in Ruhe lagen, jene nun schon dem romanischen Glanz der Vergangenheit angehörende glücklichere Zeit, als die leere, gedankenlose Phrase von den „teuren wiedererfundene Provinzen“ noch nicht durch die französischen Plätter ging. Schon damals gab es in manchem Haushalte harte, politische Debatten und zwischen der meist älteren französisch gesinnigen Generation von 1870 und der jüngeren deutsch gesinnigen und empfundenen (in meinem Falle zwischen Schwiegermutter und Schwiegermutter), die oft in den wüstensten Kampf ausarteten. Beide Parteien bombardierten sich mit den gekünsteltsten Schimpfwörtern, und viel fehlte nicht, daß sie von Verdun zu Reims zurück überzogen wären. Ich hatte dabei insofern eine sehr unrationale Stellung, als ich von den streitenden Parteien bei jeder Gelegenheit als Schlichter angereufen wurde, und es äußerst schwierig war, sich auf den Boden wohlwollender Neutralität dabei zu stellen.

Armes, unglückliches Volk der Elsass-Lotharinger, um dessen Seele in gewaltigen Kämpfen seit alterher zwei große Nachbarn ringen! Alle paar Jahre soll ihr dem jeweiligen Sieger zuliebe euer Volkstum, euer Sprache, ja auch eure Gesinnung wechseln und wer bürgt dafür, daß ihr jetzt, trotz Genf, die letzte Metamor-

phose durchmacht! Das Gesinnungslumpentum so mancher muß auf diese Weise großgezogen werden.

### Leider muß gesagt werden, daß gewisse Volksgenossen das kulturpolitische Ziel der französischen Anpassung erleichtern helfen,

indem sie, ihr eigenes Volkstum verachtend, in schamloser Selbstentweihung den französischen Assimilationsfanatikern in die Hände arbeiten. Einen harten Kampf kämpft in dieser Hinsicht der Heimatbund mit seinem durch manche Feuerprobe hindurchgegangenen Führer Dr. Ridlin gegen diese Kategorie von nationalen Schwächlingen. Es ist eine Schmach, zu sehen, wie die Franzosen geradezu mit dem elassischen Volkstum, der elassischen Volkstracht und den elassischen Tänzchen usw. renommieren, und all diese Dinge in unzähligen Bildern, Postkarten und Zeichnungen, oft auch in recht geschmacklosen Karikaturen verewigen. Ja, es ist schon so weit gekommen, daß man gewisse Vertreter und Vertreterinnen des elassischen Volkstums einem blasierten Pariser Publikum gewissermaßen als ethnographische Reliquie vorführt, so wie man heutzutage Regenfamilien mit Kind und Kegel in den zoologischen Gärten von einer staunenden Menge begafft läßt. Der

### Unfug mit der ehrwürdigen elassischen Volkstracht

nicht so weit, daß heute in den Pariser Schaufenstern nicht bloß elassische Puppen als Souvenirs zu sehen sind, sondern daß in Spielzeugläden massenhaft Dampfmaschinen in elassischer Volkstracht zum Verkauf angeboten werden. Welch bitterer Spott auf den elassischen Volksharakter. Peinlich fehlt es auch nicht an Venten im Elsass, die ein Zeichen überlebenser Bildung darin erblicken, sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit des Französischen in Wort und Schrift bedienen. Die liebe Frauenwelt zeichnet sich dabei besonders aus.

Eine große Gefahr für das Elasser Volkstum ist namentlich die seit der Weimarerrevolution übliche Unsitte, daß elassische Landmädchen in der Lichtstadt Paris

sich die fremde Sprache aneignen. Ihr gebliebenes, elassisches Wesen tauchen sie dabei ein gegen modische Kleidung, Puder und Schmink. Aber es geht ihnen vielfach wie dem Falter, dem das Licht, das ihn unwiderstehlich anzieht, zum Verbrennis wird. Das Schicksal solcher Unglücklichen wurde vor einiger Zeit in einem Film vorgeführt, der den für uns beschämenden Titel trug: Vom elassischen Dorfmadchen zum Pariser Straßenmadchen.

Während eines vierzehntägigen Aufenthaltes an der normannischen Küste in einem kleinen Seebad zwischen Dieppe und Fecamp habe ich die Bekanntheit eines elassischen Kindermodchens gemacht, die man in Paris in ihrer frans. Sonnenstrahl mit langem, herabwallenden, weichen Schleier sehr häufig antrifft. Sie war so froh, wieder einmal nach lang. Zeit mit einem Deutschen deutsch sprechen zu können und hat mir ihr Herz gründlich über die französischen Herrinnen, bei denen sie bedient war, ausgeschüttet. Als ich sie das erste mal mit ihrem Pflögelkind am Strande spielen sah, hätte ich an ihrer Sprache niemals erkannt, daß sie Elasserin war, ein so algerneines Französisch sprach sie. Sie war in Frankreich schon tüchtig herumgekommen in den Seebädern an der Loire, in der Bretagne, auch im Süden in Arcachon und konnte infolgedessen die französische Geographie besser wie ich. Doch merkte ich aus den Unterhaltungen, die ich beinahe täg. h mit ihr hatte,

### Daß ihr Herz sie unwiderstehlich nach Deutschland zog.

Französische Vestüre liebte sie nicht. Ihr Herz schlug - genau wie bei einem echten, deutschen Dienstmädchen - für Courts, Mädel, Natalie von Eschtrutz, Clara Viebig und nicht zu vergessen für das Kino mit seinen nicht zufälligen Dramen. Sie gestand mir, daß sie sehr häufig weinen müsse, wenn sie an die Heimat denke, aber dennoch nicht zu ihren Eltern und Brüdern zurückkehren wolle; aus welchen Gründen verriet sie mir nicht. Das typische treudeutsche Dienstmädchen trotz des mir äußerlich hastenden französischen Firnis. (Fortsetzung folgt.)